

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Anzeigenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlässe. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 134

Dienstag, 20. November 1900

39. Jahrgang

## Die Frage der Kriegskostenentschädigung gegenüber China.

Die Thronrede des deutschen Kaisers und die Eröffnung des deutschen Reichstages haben die Frage der Kriegskostenentschädigung gegenüber China in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt, denn nicht die nachträglich vom Reichstage zu erlangende Zustimmung und Deckung für die 153 Millionen Kriegskosten sind die Hauptfrage, sondern der Cardinalpunkt besteht darin, ob und in welcher Weise China gewillt und imstande sein wird, die täglich enorm anwachsenden Kriegskosten den acht theilhaftigen Großmächten zu bezahlen. Wahrscheinlich werden die zunächst vom deutschen Reichstage verlangten Credite für die 153 Millionen Mark Kriegskosten in der chinesischen Frage gar nicht langen, und man kann annehmen, daß 200 Millionen Kriegskosten für Deutschland entstehen. Das ist aber nur die Ausgabe einer Großmacht und würde nur die Entschädigungsforderung für den theilhaftigen Staat bilden, die Entschädigungen für deutsche und andere in China zu Schaden gekommenen Kaufleute, Ingenieure, Techniker, Missionäre, Gelehrte und andere Private würden daher extra zu verlangen sein. So dürfte leicht die gesammte von China zu beanspruchende Entschädigung die Riesensumme von zwei tausend Millionen Mark erreichen. Wird das morsche, in allen Fugen wackelnde chinesische Reich diese gewaltige Summe zahlen können und zahlen wollen? Der Weg, um in dieser heikeln Frage zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen, wird ein langwieriger und dornenvoller sein, denn aus seinen eigenen Mitteln kann China jetzt und auch in zehn Jahren noch nicht zwei Milliarden Schulden bezahlen. Nun will man neuerdings in London wissen, daß die chinesische Regierung die vor kurzem nochmals

gestellten unwiderruflichen Friedensbedingungen annehmen werde mit der einzigen Einschränkung, daß die chinesische Regierung nicht dazwischen willigen werde, die der Mitschuld an den Boxeraufständen angeklagten Prinzen und hohen Würdenträger enthaupten zu lassen. Wir glauben, wenn sich die Großmächte auf den chinesischen Standpunkt stellen, so werden sie, wenn China alle anderen Forderungen bewilligt, schließlich in der Art der Bestrafung der hochgestellten Uebelthäter noch mit sich reden lassen. Dieser Krieg in China soll bekanntlich nach der Darstellung der Diplomaten der Großmächte gar kein Krieg mit China, sondern nur das Bemühen, eine aufständische Bewegung zu unterdrücken, sein. Wenn man aber bedenkt, daß in Taku, Tientsin und Peking kaiserlich-chinesische Truppen unter chinesischen Generalen und Vizekönigen gegen die Fremden gekämpft haben, so ist es ganz unhaltbar zu sagen, daß die Großmächte sich mit China nicht im Kriege befänden. Ist dies aber sachlich richtig, so sind die am Kriege theilhaftigen Chinesen eben doch im Kriegesrecht nach ihrer Auffassung und haben eben alle ihnen zu Gebote stehenden Gewaltmittel angewandt, um den ihnen verhassten fremden Einfluß los zu werden. Daß die Chinesen dabei schwere Irrthümer und Greuel begingen, das steht ja außer Zweifel, und daß es gut ist, daß die Großmächte auf eine Anzahl Strafen und Sühnen bestehen, ist auch nicht zu bezweifeln, aber wegen der Frage der Bestrafung der Prinzen und hohen Würdenträger kann der Krieg nicht noch ein halbes oder ganzes Jahr in China weitergeführt werden. Die Großmächte müssen sich mit Absetzungen und Verbannungen an Stelle der Hinrichtungen begnügen, wenn letztere bei der chinesischen Regierung in Bezug auf die beschuldigten Prinzen und Großwürdenträger nicht zu erlangen sind, damit China zur Ruhe kommt, und die chinesische Regierung die Frage der Kriegskostenentschädigung durch Verpfändung der Zolleinnahmen in den Hafens-

städten und Aufnahme einer Anleihe lösen kann, denn das Wichtigste bei der Kriegskostenentschädigung ist die baldige Beendigung der Unruhen in China.

## Politische Umschau. Inland.

— „Pester Lloyd“ meldet aus Wien, die Einberufung des Reichsrathes sei für den 25. Jänner geplant.

— Bierzig Mitglieder des Industriethates richteten an den Handelsminister eine Zuschrift, worin sie die Einberufung einer außerordentlichen Tagung fordern.

— Die „Politik“ berichtet, daß sich das Compromiß zwischen der tschechischen Agrarierpartei und den Jungtschechen endlich zerschlagen habe. In 15 von 17 Wahlbezirken würden die Agrarier selbständige Candidaten aufstellen, darunter auch ein Mitglied des Executivcomités der jungtschechischen Partei.

— Der mährische Landtag wurde für den 17. December zur Berathung des Voranschlages für 1901 einberufen.

— Die Kosten der ostasiatischen Expedition betragen für Oesterreich-Ungarn bisher nicht ganz drei Millionen Kronen.

— Am Sonntag hat in Prag die Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen stattgefunden, die von mehr als 200 Vertrauensmännern aus allen Bezirken des Landes besucht war und vom Obmanne des Deutschen Landtagsclubs, Abg. Siegmund, geleitet wurde. Dr. Bergelt entwickelte die Ursachen der gegenwärtig in Oesterreich herrschenden, trostlosen politischen und nationalen Verhältnisse und die sich daraus ergebenden nationalen und politischen Forderungen der Deutschen:

## Im Reiche des King-Fu-Tse.

Roman nach chinesischen Quellen von Roger Ten-Costa.  
(15. Fortsetzung.)

Dies war auch bei dem rachedurstigen Li-Ha-Tung der Fall, der gar bald dahinter gekommen war, daß zwei fremde in der Nachbarschaft wohnende Teufel mit Hilfe von Chinesenchristen, ihren Dienern, ihm den bösen Streich in Bezug auf die Entführung der Schwestern La-Tai und La-Tso gespielt hatten. Durch schlaue Ränke gedachte er deshalb Guthaus und Davison zu verderben oder doch in schlimme Verwickelungen zu ziehen und da er zunächst damit bei der Vorsicht seiner Gegner wenig Gelegenheit hatte, so erstreckte er seine Neze auch auf deren Diener, um aus Verlegenheiten, denen er diesen bereitere, auch deren Herren in die Falle zu locken und es war dem argen Ränkeschmied gelungen.

Da es in China allen Männern unter 40 Jahren verboten ist, den bekannten lang herabhängenden chinesischen Schnurrbart zu tragen und erst Männer, die über sechzig Jahre alt sind, sich den als ehrwürdig geltenden Greisenbart nach Belieben wachsen lassen können, so ist der Stand der Barbieri im Reiche des King-Fu-Tse außerordentlich verbreitet, denn jeder Chinese im Alter von sechzehn bis siebzehn Jahren läßt sich fast jeden Tag rasieren. Ein chinesischer Barbier kennt daher in einem Orte oder Stadtbezirke alle Menschen, hört alle Neuigkeiten und wird dadurch sehr oft zum geschickten Angeber und Helfer für die Polizei und

für die Pläne schlauer Intriganten. So ein alles wissender Barbier namens Schung-La-Meh war auch der Helfershelfer bei Li-Ha-Tungs Ränkeplänen. Schung-La-Meh hatte es herausgebracht und Li-Ha-Tung mitgetheilt, daß Pei-Heng, der Diener von Guthaus, ein intimer Freund von Schi-Tang, dem Diener der Schwestern La-Tai und La-Tso war, Schung-La-Meh hatte ferner festgestellt, daß Schi-Tang sich wiederholt in Li-Ha-Tungs Haus eingeschlichen und dort herumpioniert hatte, und die Folge davon war, daß Li-Ha-Tung bei der Polizei Schi-Tang als Dieb und Gauner verdächtigte und dessen Verhaftung durchsetzte, als Schi-Tang, um Li-Ha-Tungs weitere Pläne zu erforschen, eines Abends wieder in dessen Haus sich eingeschlichen hatte. Bei dieser Gelegenheit war aber auch Pei-Heng, der bei seinen Erkundigungen nach dem Schicksale der Schwestern La-Tai und La-Tso sich mit Schi-Tang in Verbindung gesetzt und vor Li-Ha-Tungs Hause Wache gestanden hatte, erwischt und als Spießgeselle Schi-Tangs mit festgenommen worden. Am Tage darauf hatte der Li-Ha-Tung dem ebenfalls im Dienste der Reactionspartei stehenden Taotai einen Besuch gemacht und diesem die strengste Bestrafung der angeblichen Schurken Pei-Heng und Schi-Tang ans Herz gelegt. Die Folge davon war, daß, wie schon erzählt worden, Pei-Heng und Schi-Tang mit schrecklichen Folterqualen zu dem Geständnis einer Schuld gepresst und dann womöglich geköpft oder doch zu langer Kerkerhaft verurtheilt werden sollten.

Damit nun der teuflische Plan recht gut in Scene gesetzt und keine Marter gespart würde, um

die als Räuber und Diebe verdächtigten Diener zu einem Geständnis zu zwingen, hatte sich der saubere Li-Ha-Tung am anderen Tage auch nochmals persönlich in das Namen des Taotai begeben, um dort womöglich selbst dem Folterungsproceß der Unglücklichen beizuwohnen und da hörte der gelbe Teufel zu seiner diabolischen Schadenfreude von den Polizeibeamten, daß Pei-Heng und Schi-Tang so lange in die Sonne gehängt und hinterher infolge eines von zwei Fremdlingen zu ihrer Befreiung verursachten Tumultes noch so gründlich verprügelt worden waren, daß sie jetzt zu jeder Schuldfrage „Ja“ sagten, das heißt, die fast zu Tode Gequälten waren keines Wortes mächtig und die stumme Ergebung in ihr Schicksal galt bei den chinesischen Schergen als ein Eingeständnis der ihnen zur Last gelegten Verbrechen. Der schändliche Li-Ha-Tung triumphierte über dieses befriedigende Resultat seiner Tücke und List und als er dann gar noch erfuhr, daß die beiden in das Gefängnis geworfenen Fremdlinge seine beiden verhassten Nachbarn waren, die er als Mitthelfer bei der Befreiung der Schwestern La-Tai und La-Tso erkannt hatte, da verfiel der schlimme Mann in einen wahren Taumel der Schadenfreude und er vertheilte reichliche Trinkgelder an die Aufseher und Polizeimannschaften, ihnen zugleich einschärfend, daß sie ja die beiden fremden Teufel so lange als nur möglich in dem finsternen Loch stecken lassen und erst in einigen Tagen vor den Taotai führen möchten.

Dem Taotai machte aber Li-Ha-Tung wohlweislich persönlich keine Mittheilung davon, daß zwei Mitglieder der kaiserlichen Universität in Peking

Unanfechtbare Feststellung der deutschen Staatsprache und nationale Scheidung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Böhmen. Namens der Parteileitung beantragte Dr. Pergelt die Annahme eines an das deutsche Volk in Böhmen gerichteten Wahlauftrages.

Der Innsbrucker Staatsanwalt hat am Samstag nicht nur das „Tiroler Tagblatt“, sondern auch die Burschennummer des „Scherer“ beschlagnahmt, letztere u. a. auch wegen eines Ausspruches des Kaisers Franz I. Die veranstaltete zweite Ausgabe verfiel gleichfalls der Beschlagnahme. Erst die dritte Auflage fand Gnade vor den Augen des Staatsanwaltes.

Rücktritt des Dr. Meckermann. Ein Grazer Blatt erhob gegen die Industriegesellschaft „The Goriach Coal-Mining- and Gypsum-Works-Limited“, welche in Steiermark industrielle Werke zu schaffen gedenkt, verschiedene Einwände. Da der Vorstand der „Südmart“ Herr Dr. Meckermann, der auch der Parteileitung der Deutschen Volkspartei angehört, diese Gesellschaft vertritt, legte er diese beiden Stellen nieder und gedenkt sich insoweit am öffentlichen Leben nicht zu beteiligen, bis dieses Unternehmen eine den heimischen Interessen nützliche Thätigkeit entfaltet.

### Ausland.

Vor dem Bukarester Gerichtshof hat der Proceß wegen der an rumänischen Staatsangehörigen durch Bulgaren und Macedonier aus politischen Motiven begangenen Mordthaten begonnen. Zunächst handelt es sich um die Ermordung des Professors Jitkavski; von den Angeklagten gestehen Mitew, Stoitschew und Karambulow ihre Mitschuld an den begangenen Verbrechen ein, sie wollen aber nur als Werkzeuge des macedonischen Aktionscomités gehandelt haben. Hierbei gibt Karambulow zu, daß zugleich ein Complot gegen den König von Rumänien bestanden habe; der Mitangeklagte Bohdanow sei dazu bestimmt gewesen, den Mordanfall auszuführen.

Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den preussischen Eisenbahnen ist in Aussicht genommen, die bis jetzt dem Locomotivführer und dem Heizer obliegende Verpflichtung, sich während der Fahrt von dem Zustande des Zuges und dem Vorhandensein des letzten Wagens zu überzeugen, auf den Zugführer und die Bremser auszuweiten. Die geplante Maßnahme scheint mit dem Eisenbahnunglück bei Offenbach zusammenzuhängen.

Die ministeriellen „Berl. Pol. Nachr.“ bringen eine scharfe Auslassung gegen den Erzbischof Dr. v. Stablewski von Posen wegen seiner wiederholten Eingriffe gegenüber dem Candidaten der deutschen Katholiken bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Bomst-Meseritz, dem Propst v. Krzesinski. Das Regierungsblatt erklärt

in den beiden Fremden verhaftet worden waren, denn so sehr er auch davon überzeugt war, daß der Taotai im Fremdenhass mit ihm gleich fühlte, so wußte er doch auch, daß jeder chinesische Beamte sich ungemein hütete, etwas zu thun oder geschehen zu lassen, was einem höheren Vorgesetzten oder gar dem kaiserlichen Hofe mißlieblich war und die Mitglieder der kaiserlichen Universität standen unter dem besonderen Schutze des Kaisers und waren nicht dazu da, um im Uebereifer der Polizei ins Gefängnis gesteckt zu werden. Je später es der Taotai also erfuhr, daß zwei Mitglieder der Universität verhaftet worden waren, desto länger blieben sie auch im Kerker.

Diese Zeit, wo er sich in seinen Mänteln vor seinen Gegnern sicher fühlte, benutzte aber nun Li-Ha-Tung eifrig, um La-Tai und La-Tso wieder in seine Gewalt zu bekommen oder sie doch ihrem christlichen Glauben abspenstig zu machen. Der erfinderiische Bösewicht verfiel dabei, als La-Tai und La-Tso sich in kein Haus ihrer Feinde locken ließen, auf eine ganz neue List.

In China besteht die merkwürdige Sitte, daß junge Mädchen ohne ihr Wissen oft schon im zarten Alter durch Heiratsvermittler mit ihnen ganz unbekannt jungen Männern verlobt werden. Der Heiratsvermittler besorgt dieses Geschäft nur zwischen den Eltern der Braut und des Bräutigams und die Verlobung bleibt das Geheimnis der Eltern des zukünftigen jungen Paares bis zu dem Tage der öffentlichen Verlobung und der unmittelbar darauffolgernden Hochzeit. Ein junges Mädchen kann also in China mehrere Jahre lang einem jungen

hiebe, diese Stellungnahme des Erzbischofs in nationalen Fragen könne nicht ohne Einfluß auf das Verhalten der preussischen Regierung bleiben, die geradezu genötigt sei, den Clerus des Bisthums Posen als einen entschiedenen Gegner der Bestrebungen zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken zu behandeln. Die Auslassung schließt mit einer Mahnung an die katholische Priesterschaft und die deutschen Katholiken Oberschlesiens, dort einer ähnlichen Entwicklung vorzubeugen.

Wie in den letzten Tagen verlautete, soll Präsident Krüger nicht in Frankreich, sondern in Neapel oder Genua landen. Nun wird aber versichert, daß die Landung in Triest erfolgen werde.

Die neue deutsche Canalvorlage soll bereits fertig gestellt sein und wird dem Landtage sofort nach Zusammentritt zugehen. Die Gesamtkosten der neuen Wasserstraßen werden 420 Millionen Mark betragen.

### Tagesneuigkeiten.

(Josef der Zweite über das Mönchtum.) „Ich habe ein schweres Geschäft vor mir: ich soll das Heer der Mönche reducieren, soll die Fasirs zu Menschen bilden, sie, vor deren geschorenem Haupt der Pöbel in Ehrfurcht auf die Knie niederfällt, und die sich eine größere Herrschaft über das Herz des Bürgers erworben haben, als irgend etwas, welches nur immer einen Eindruck auf den menschlichen Geist machen konnte.“ (An den Erzbischof von Salzburg, Februar 1781.)

„Die unechten Begriffe (des Mönchtums) von der Religion verbreiteten sich auf den gemeinen Mann; er kannte Gott nicht mehr und hoffte alles von seinen Heiligen. Die Rechte der Bischöfe, die ich wieder entziehen werde, müssen die Denkungsart des Volkes zum Theil mit umschaffen.“ (An den k. l. Minister in Rom; Oct. 1781.) — „Wir haben diesen Dingen (dem Mönchtum) den Verfall des menschlichen Geistes zu verdanken. Die Grundsätze des Monachismus von Pachomius an bis auf unsere Zeiten sind dem Lichte der Vernunft gerade entgegen gewesen; sie kommen von der Hochschätzung ihrer Stifter bis zur Anbetung selbst, so daß wir in ihnen die Israeliten wieder aufleben sahen, welche gen Bethel giengen, um goldene Kälber anzubeten.“ (An den k. l. Minister in Rom, Oct. 1781.)

(Hinrichtung.) Gestern früh wurde in Rovereto der wegen Raubmordes, begangen an Professor Alton und dessen Nichte, verurtheilte Florian Großrubatscher im Hofe des Gefängnisses hingerichtet. Großrubatscher ermächtigte seinen Weichtvater, das Gericht zu verständigen, daß er im Jahre 1899 den Raubmord an der Anna Span in Innsbruck begangen habe.

Manne versprochen sein, ohne daß sie es weiß und bei dem unbedingten Gehorsam, den in China die Kinder, zumal die Mädchen ihren Eltern schulden, ein Gehorsam, der ein Hauptgegenstand des zur Mitreligion in China erhobenen Ahnencultus ist, gilt es so gut wie ausgeschlossen, daß eine solche heimlich Verlobte sich weigert, den Willen der Eltern auszuführen und die Verlobung nicht zu halten.

Auf diese tief eingewurzelte Sitte baute der listige Li-Ha-Tung seinen Plan und zwar war dies um so leichter möglich, weil La-Tai und La-Tso vor zwei Jahren in einer in Peking grassirenden Typhusepidemie ihre Eltern und auch ihre drei Brüder verloren hatten, so daß sie jetzt ohne den Schutz ihrer nächsten Anverwandten in der Welt standen, zugleich aber ein großes Haus, zwei ertragreiche Obst- und Gemüsegärten und auch noch Geld besaßen. Ein habgieriger Seidenhändler Namens Tom-Wu-Huh war bald bereit, auf die Schwindelverlobung, die Li-Ha-Tung im Verein mit seinem für Geld zu jeder Schandthat fähigen Helfershelfer Schung-La-Meh ausgeheckt hatte, einzugehen. Der stadtkundige Barbier, der allerdings auch als Heiratsvermittler und Freierbekannter bekannt war, erschien eines Tages bei den Schwestern und verkündigte ihnen, daß genau vor drei Jahren La-Tai's Vater und der brave, reiche, ehrwürdige Seidenhändler Tom-Wu-Huh, der einen schönen, liebenswürdigen Sohn Ja-Na-Meh besäße, ihre Kinder La-Tai und Ja-Na-Meh nach der Landesitte heimlich verlobt und dabei bestimmt hätten, daß in drei Jahren die Verlobung bekannt gemacht und die Hochzeit stattfinden sollte.

(Der älteste Mann und die älteste Frau.) Beide sollen in den Vereinigten Staaten leben. Als der älteste Mann in der Welt gilt Noah Roby. Er ist der Sohn eines indianischen Vaters und einer weißen Mutter und wurde in Nord-Carolina geboren. Er ist seit 30 Jahren in einem Armenhause in Newjersey und sagt, er werde im nächsten April 128 Jahre alt. Dieser Noah ist noch guter Muthes. Er hat seit seinem achten Lebensjahre geraucht und mäßig getrunken. Er ist erblindet und schläft sitzend in einem Stuhle, aus Furcht vor Blutandrang nach dem Kopfe beim Niederlegen. Die älteste Frau der Welt, die 112jährige Nancy Hallifield in Ellenborough, Nord Carolina, geht ihrem Ende entgegen. Sie ist fünf Jahre älter als Margaret Neve, die ihren 107. Geburtstag im letzten Januar im Arbeitshause der Grafschaft Middlesex feierte.

(Neue Planeten.) Fünf kleine Planeten sind von Professor Wolff auf der Sternwarte von Heidelberg aufgefunden worden. Die kleinen Körper, die sich durch ihre Spuren auf der photographischen Platte verriethen, waren so hell wie Sternchen zwölfter und dreizehnter Größe. Sie standen in den Sternbildern der Fische und des Widlers.

(Postraub durch italienische Briganten.) Aus Rom wird berichtet: Fünf Vermummte überfielen gestern Nacht den Postwagen von Panzano in der Provinz Florenz. Sie nahmen den Passagieren die Burschenschaft ab und schleppten den Postjack, der Geldbriefe mit mehreren tausend Lire enthielt, in einen nahen Kastanienwald. Ein Bauer wurde als vermuthlicher Teilnehmer an dem Raubmord verhaftet.

(Folgen einer Eisenbahnkatastrophe.) Aus Paris wird berichtet: Die bei dem Eisenbahnunglück bei Day schwer verwundete Herzogin von Carnevaro befindet sich in Bayonne im Spital. Sie hatte Schmuck im Werte von einer Million mit sich geführt, die Tasche mit den Wertfachen ist aber verschwunden.

(Synchjustiz gegen ein Kind.) Aus Limon in Colorado wird berichtet: Hier wurde ein Negerknabe, der ein elfjähriges Mädchen ermordet hatte, von der wüthenden Volksmenge auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Der Vater des Mädchens zündete den Scheiterhaufen selbst an.

(Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe.) Beim Einlaufen des Geschwaders in den Hafen von Kiel collidierten die Linienschiffe „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“ Das letztgenannte Schiff, das den Geschwaderchef Prinzen Heinrich an Bord hatte, erhielt ein Leck und die Abtheilung II füllte sich mit Wasser.

(Zucker-Export nach der Levante.) In Triester Handelskreisen wird eine große Agitation gegen die ungarischen Cumulativ-Frachten für via Galatz nach der Levante entwickelt, da

La-Tai und auch deren Schwester La-Tso gerietzen über diese Mittheilung in die größte Bestürzung, denn wenn sie in derselben auch einen Anschlag Li-Ha-Tungs fürchteten, der sie durch diese Heirat dem Christenthume und dem Einflusse der Fremden wieder entreißen wollte, so wagten sie doch aus angeborenem Respekte vor der Landesitte die angebliche Verlobung nicht ohne weiteres als Schwindel zu erklären, denn dies hätte ihnen allerlei andere Nachtheile zuziehen können. Die klug und kühl urtheilende La-Tso fand in der peinlichen Lage zunächst aber doch die richtige Antwort. Sie gieng scheinbar auf die Mittheilung Schung-La-Meh's ein, erklärte ihm aber, daß sie als ältere Schwester und wegen des Todes der Eltern und Brüder erst dafür sorgen müsse, daß der heiligen Sitte gemäß die Verlobung La-Tai's mit dem ehrenwerten Ju-Na-Meh erst ordentlich „fest und sicher“ gemacht würde.

Schung-La-Meh, der schlaue Fuchs, war auf diese seltsame, auf dem Glauben der Chinesen an Heiratsorakel fußende Sitte des „Festmachens“ heimlicher Verlobungen aber schon vorbereitet, und schlug sofort mit frecher Heuchelei den großen und guten Vetter Li-Ha-Tung als die ehrwürdigste Person vor, welche die Ceremonie des „Festmachens“ der Verlobung der schönen, herrlichen Rose La-Tai mit dem einem blühenden jungen Delbaum gleichenden Ja-Na-Meh sicher und feierlich vollbringen werde.

(Fortsetzung folgt.)

durch dieselben die Concurrenz der österreichischen Zuckerfabriken unmöglich gemacht wird. Es wurde eine außerordentliche General-Versammlung der Interessenten des Zuckerhandels abgehalten, in welcher beschlossen wurde, eine Deputation nach Wien zu senden, um die Hilfe der Ministerien und der interessirten Factoren zu erwirken und die Agitation in der Handelskammer in öffentlicher Sitzung fortzusetzen.

(Die Röntgen-Strahlen als Mittel gegen Kahlköpfigkeit.) In der Wiener Gesellschaft der Aerzte stellte Dr. Kienböck einen 26jährigen Mann vor, der seit 3 Jahren an chronischer Kahlköpfigkeit litt und durch Einwirkung von Röntgen-Strahlen wieder normalen Haarwuchs erhielt. Als der Patient seinerzeit in Behandlung des Arztes trat, war sein Kopf mit lichtigem, äußerst schütterem Wollhaar bedeckt und nur an wenigen einzelnen Stellen befanden sich noch normale Haare. Die kahle Partie bildet eine rundliche Platte (Alopecia areata). Das Wollhaar war so zart und spärlich, daß es nur bei genauer Beobachtung aus unmittelbarer Nähe zu bemerken war, sonst aber die kahle Kopfhaut vollständig zur Geltung kam. Das Ganze erschien als eine ausgeehrte Glaze, die von einem spärlichen Kranz normaler Haare begrenzt ist. Dr. Kienböck hat nun einzelne kahle Kopfpertien am Vorderkopfe in 6 Sitzungen je 15 Minuten der Einwirkung der Röntgen-Strahlen ausgesetzt. Während die Wollhaare an den nicht bestrahlten Stellen erhalten blieben, fielen sie an jenen Partien, auf welche die Röntgen-Strahlen einwirkten, aus und wurden im Laufe zweier Monate durch normale, dichte dunkelgefärbte Haare ersetzt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt werden. Jedenfalls werden sich kahlköpfige „Patienten“ noch ein wenig gedulden und weitere Resultate derartiger Röntgen-Experimente abwarten müssen, bevor sie in den X-Strahlen ein Universalmittel gegen die Glaze begrüßen dürfen.

### Eigen-Berichte.

Leoben, 17. November. (Gemeindevahlen.) Die Gemeindevahlen der 3 Wahlkörper endeten heute erst in später Nachtstunde. Von 1254 Wahlberechtigten wurden 484 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden mit 344 bis 384 Stimmen zu Gemeinderäthen die Herren Fleischhauer Franz Berger, Dr. Ignaz Buchmüller, Prof. Arthur Cajasso, Spenglermeister Karl Krieger, Baumeister Johann Lindner, Spenglermeister Gottlieb Brenning, Hausbesitzer Josef Schirnhofer, Gastwirt Gottfried Steinbichler, Expediteur Max Withalm, Lederermeister Josef Wolfbauer; zu Ersatzmännern die Herrn Buchhändler Max Enserer, Schneidermeister Franz Schloffer, Gastwirt Franz Schrök, Schuhmachermeister Anton Tomajini. Die socialdemokratischen Bewerber blieben mit 99 bis 118 Stimmen in der Minderheit.

Mürzzuschlag, 19. November. (Einweihung der evangelischen Kirche.) Gestern Sonntag, den 18. d. fand die feierliche Einweihung und Eröffnung der evangelischen Kirche in Mürzzuschlag statt. Der Ort war aus diesem Anlasse reich besetzt. Um 10 Uhr vormittags begaben sich die Theilnehmer an der kirchlichen Feier im festlichen Zuge vom Bahnhofe zu dem neuen Gotteshaus. Auch viele Landleute hatten sich mit ihren Familien eingefunden. Architect Steinholzer übergab dem Vorsitzenden des Kirchenbauvereines, Herrn Karl Nierhaus, die Schlüssel, das Thor wurde geöffnet und die Festgäste zogen in die Kirche ein. Für diejenigen, welche in derselben keinen Platz fanden, hielt Pfarrer Antonius eine Bergpredigt. In der Kirche hielt nach einer Ansprache des Superintendenten Winkler Kaplan Kappus die Festpredigt. Abends wurden in der dicht gefüllten Kirche zwei Taufen, zwei Trauungen und die Aufnahme von zwölf neuen Glaubensgenossen, welche aus der katholischen Kirche ausgetreten waren, vollzogen.

### Situationsbericht der Obstverwertungstelle in Graz

am 5. November 1900.

(Fortsetzung.)

Wenn sich daher Personen zur augenscheinlichen Umgehung von Gesetzen — darunter auch die Handels- und Gewerbebesetze — zur Ueberschreitung des Rahmens derselben aus persönlichem

Eigennutz verabreden und danach handeln, soll die Staatsgewalt denn doch berechtigt — wo nicht gar verpflichtet — sein, denselben ohne Rücksicht auf Geburt und gesellschaftliche Stellung das üble Handwerk zu legen, da es sich beim Wucher im Warengeschäfte ebenso wie beim Wucher im Geldgeschäfte nicht mehr um den gesetzlichen bürgerlichen Gewinn handelt, sondern gleichfalls um die Vermehrung und Ueberschneidung, um die materielle Bedrückung und Untergrabung des Wohlstandes und der Steuerkraft ganzer Kategorien und Classen von Staatsbürgern und Ländergebieten; um das Anwachsen der Zahl der den Gemeinden zur Last fallenden Armen; endlich — wie uns der vorige Winter zeigte — um eine große sociale Gefahr! Der Ruf: „Unter Curatel mit gemeingefährlichen Kohlenwerksbesitzern und Kohlenhändlern“ darf nicht verhallen, bis nicht ehrliche Leute zu ihrem natürlichen Rechte, zu ihrem ehrlichen Verdienste gekommen sind, zur größeren Wohlfahrt und zum größeren Frieden des Reiches! Um diese Wohlfahrt, diesen Frieden aber möglichst bald zu erreichen, müssen alle ehrlichen Kräfte, alle ehrlichen Männer furchtlos den Wucher bekämpfen, seien dieselben in welcher Stellung immer.

Infolge unserer Frachtmisere kommen derzeit Obstsendungen von mehr als 10 Kilogramm ab Graz via Steinamanger-Agram-Tiume (605 Kilometer) in die Herzegowina und Bocche di Cattaro billiger zu stehen, als via Triest (365 Kilometer).

Durch Einführung des Marken-Colliverkehres auf den Hauptlinien der Staatsbahnen und der Südbahn sind für den Localverkehr wesentliche Ermäßigungen und Erleichterungen eingetreten. Zur Frankierung der Transportgebühren im Mindestbetrage von 50 h bei Beförderung von im Tarife angeführten Gütertransporten bis zu 10 Kilogramm auf Entfernungen bis zu 330 Kilometer, oder von solchen Sendungen über 10 bis zu 20 Kilogramm auf Entfernungen bis zu 160 Kilometer wurde nämlich im Localverkehr die Verwendung einer auf 50 h lautenden Frankierungsmarke eingeführt. Diese Marke besteht aus zwei Theilen mit gleichen Nummern. Einen Theil derselben bekommt der Absender als Uebernahmebestätigung, und der zweite Theil wird von den Bahnorganen auf das Collo aufgeklebt. Damit ist der Aufgeber abgefertigt. Das Collo geht dann mittelst Begleitscheines an den Empfänger, welcher die Zustellungsgebühr und, wenn bei der Abgabe ein höheres Gewicht als 10, respective 20 Kilogramm constatirt wird, auch die Differenz auf die ermäßigte Gütergebühr zu zahlen hat.

Auf dem Collo ist die Adresse des Absenders und die des Empfängers sowie auch der Inhalt des Collo ersichtlich zu machen. Diese Daten können, wo es angeht, auf das Collo selbst, oder auf einen darauf geklebten Zettel Papier, oder auf einen an Spagat befestigten Carton-(Pappdeckel-) Streifen (z. B. bei Körben) geschrieben sein.

Zur Vermeidung von Uebergewichten und der damit verbundenen Folgen der Zahlung höherer Frachtsätze empfiehlt es sich demnach, zuerst das Packgefäß (Kistchen oder Korb) abzuwägen (tarieren) und dann in dasselbe nur so viel einzupacken, daß das Gewicht lieber einige Deca weniger als mehr hat. Auf der Adresse ist dann bei „Inhalt“ anzusetzen: wie viel Gewicht an Ware (zu zahlen!), wie viel an Tara, und wie viel zusammen.

Bei Obstsendungen bis zu 10, resp. 20 Kilogramm ist es auch daher nothwendig, aus dem „Conducteur“ die Entfernung der Abgabestation festzustellen. Kleinreichs sehr praktischer und billiger Taschensfahrplan (zu haben Graz, Sackstraße) wäre ohne Preiserhöhung durch Aufnahme der Kilometer-Entfernungen — wie im Conducteur — sehr vortheilhaft und würde dadurch reichlicheren Absatz erzielen.

Weiter wäre der Ausbau der Linie Hartberg-Mpang-Wien im Interesse der steirischen Landwirte und der Stadt Wien dringend geboten. Aber auch aus militärischen Gründen dürfte sich dieser Ausbau empfehlen, weil dann für die Verschiebung von Truppen und Heeresbedürfnissen die Linie von und zu den Landesgrenzen ab und nach Wien über Leoben-Villach und Hartberg-Graz-Marburg zur Verfügung wäre; was in Zeiten der Noth und Gefahr für das Reich umso wichtiger wäre, als bekanntlich die derzeit einzige Linie „Südbahn“ nicht besonders verlässlich functioniert und selbst bei der jahrelangen tadellosen Functionierung ein höchst störender, folgen-schwerer Unfall im kritischsten Momente sich ereignen kann. Die Linie Wien-Steinamanger-Kanizsa-

Pragerhof wäre alsdann die dritte Verkehrslinie von und zur Grenze.

Wir stehen jetzt an der Schwelle des Winters und fragen uns: Welche Soete und wie viel im ganzen sind einzuwintern für eine bürgerliche und fortschrittliche Familie, wie viel auf Passagierschiffen und Kriegsschiffen zur See? Auf der Bremer Obstausstellung wurden drei Metercentner für eine bürgerliche, fünf für eine herrschaftliche Familie, zehn für ein Hotel, zwanzig für einen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd für die Zeit vom 1. October bis Ende Jänner (Reise nach Amerika) angenommen. Für Kriegsschiffe wurde ein Quantum nicht angegeben (war auch nicht im Programm); daselbe richtet sich nach der Größe der Besatzung und Dauer der Fahrt. Zehn Metercentner zu einer Fahrt von 4 bis 5 Monaten dürften jedoch nicht zu hoch gegriffen sein, wenn die so nothwendigen, zahlreichen ausnahmsweisen Ordinationen von gedünstetem frischem (oder gedörtem) Obste für Kranke und Marode berücksichtigt werden.

Im Folgenden seien nun die Apfel- und Birnenorten nach Reifezeit und Haltbarkeit nach pomologischen Werken verzeichnet, um sich danach richten zu können. Dabei wurden die im steiermärkischen Grundbuche angeführten mit noch einigen Sorten aufgenommen. Die mit einem Stern (\*) bezeichneten Sorten sind steirische Exportsorten (siehe auch Schlussbemerkung). (Schluss folgt.)

### Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Justizdienste.) Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Johann Spanner in Gleisdorf zum Staatsanwalts-Substituten in Leoben ernannt.

(Der Vorschlag des Stadtschul-fonds.) In der letzten Sitzung berieth der Stadtschulrath über die laufenden Kosten der Erhaltung der städtischen Schulen und Kindergärten. Die Gesamtsumme der Erfordernisse beläuft sich auf 25.761 K 90 h, wovon auf die Knabenschulen I 4768 K, II 2353 K 90 h, III 7510 K 20 h — auf die Mädchenschulen I 4454 K 60 h, II 4156 K und III 2519 K 20 h entfallen. Zu diesen Kosten kommen noch die Erfordernisse für allfällige aus dem Stadtschulfonds zu bezahlende Supplierungen, Auslagen für Amtsdienste und die Schulfunderbescheidung, ferner Gehalte, Amts- und Kanzlei-erfordernisse des Stadtschulrathes nebst anderen Verwaltungsauslagen in Schulangelegenheiten, Schulstiftungszinsen u. s. w. mit zusammen 4778 K 20 h., wodurch sich ein Gesamtterfordernis im Betrage von 30.540 K 10 h für den Stadtschul-fonds ergibt. Hierzu kommt das Erfordernis für die drei öffentlichen städtischen Kindergärten mit 8040 K, wovon auf den Kindergarten I 3000 K, II 2930 und III 2110 K entfallen. Das Gesamtterfordernis für Schulen, Amt und Kindergärten beträgt somit 38.580 K 10 h. Die Bedeckung dieser Summe ergibt sich aus folgenden Einnahmen: Beitrag der Stadtgemeinde Marburg für die Schulen und Amtserfordernisse 29.183 K 32 h, Beitrag der Gemeinde Rothwein für die eingeschulte Ortschaft Theben 485 K 50 h, Schulstrafen 100 K, Schulstiftungszinsen 771 K 28 h, Beitrag der Stadtgemeinde für die Kindergärten 5540 K, Beitrag der Südbahn für die Kindergärten 300 K, Kindergarten-geld von Zahlzöglingen 2500 K, Summe 38.580 K 10 h. Nach Abschlag der Verzinsung der Schulhausbau-Capitalien für die Schulen in St. Magdalena vermindert sich der gesammte Beitrag der Stadtgemeinde Marburg zu sämmtlichen Kosten auf die Summe von 27.893 K 12 h.

(Der Deutsche Lehrerverein Umgehung Marburg hielt am Donnerstag in einem Lehrzimmer der städtischen Mädchen-Volk- und Bürgerschule unter großer Theilnahme seiner Mitglieder seine letzte diesjährige Vollversammlung ab. Herr Stadtschulinspector Frisch bereicherte die Tagesordnung durch einen zeitgemäßen, überaus beifällig aufgenommenen Vortrag: „Ueber gram-matischen Sprachunterricht in der Volksschule“. Er bot einen geschichtlichen Ueberblick über die ver-schiedenen im Laufe des verfloffenen Jahrhunderts in dieser Unterrichtsdisciplin von bedeutenden Schul-männern verfolgten Richtungen, hob deren Licht- und Schattenseiten zweckmäßig hervor und folgerte aus dem gesammelten Materiale in lichtvoller Weise das Vorgehen des Praktikers der Gegenwart. Reich-licher Beifall lohnte den Vortrag. Da der vierte Punkt der Tagesordnung „Ueber den Anschauungs-unterricht“ wegen Erkrankung des Sprechers ent-

fallen mußte, wurde zur Berathung des Einigungsvorschlages der Lehrerschaft des Umgebungsbezirkes Graz übergegangen. Aus den bezüglichen Wechselreden ergab sich der einstimmig gefasste Beschluß, zum Einigungsvorschlage Folgendes auszusprechen: „Der deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg spricht sich nicht gegen eine Vereinigung der beiden Landes-Lehrerverbände aus, glaubt aber, daß zur Durchführung der Geschäfte, welche gemeinsame Standesangelegenheiten betreffen, ein von beiden Verbänden nach Verhältnis der Kopfszahl zu wählender und in gegebenen Zeiträumen in Thätigkeit tretender Ausschuss genüge, also die Schaffung eines dritten sogenannten Gesamtbundes überflüssig mache.“ Von einem Mitgliede wurde nicht ohne Grund und unter Zustimmung der Versammlung gelegentlich der Wechselreden die Befürchtung ausgesprochen, es könnte bei der bekannten Sinnesart gewisser „auch deutscher“ Amtsgenossen im gewünschten „Gesamtbunde“ zu ähnlichen Auftritten kommen, wie sie sich bei der denkwürdigen Osterversammlung 1897 abspielten; die spießige Schreibweise der für die „Einigung“ berechneten Artikel der „Deutsch-österreichischen Lehrerzeitung“ (Nr. 22 vom 15. November) und namentlich der „Steirischen Schul- und Lehrerzeitung“ lassen diese Befürchtung gewiß begründet erscheinen. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen sprach sich die Versammlung über Antrag des Herrn Wernignigg für den Anschluß des Deutschen Lehrervereines Umgebung Marburg an den Verein zur Schaffung von Arbeitsstellen für entlassene Sträflinge, sowie an den Deutschen Sprachverein aus. Die nächste Vollversammlung findet über Beschluß am 7. Februar nächsten Jahres abermals in Marburg statt.

(Ein Sängerefest) erhebender Art fand am Sonntag abends im Casinoaale statt. Der Radkersburger Männergesangverein war hierher gekommen, um den seinerzeitigen Besuch des Marburger Männergesangvereines zu erwidern. Die durch die bestbekannte Firma Kleinschuster glänzend und geschmackvoll geschmückten, hell beleuchteten Räume konnten kaum die Scharen der wackeren Sänger fassen. Zu Beginn des Festes trat das Hausorchester unseres Gesangvereines auf den Plan und gab mehrere Stücke in vollendetester Weise zum Besten. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Obmann des Marburger Männergesangvereines Herr Dr. Reibinger mit der Begrüßung des Herrn Bürgermeisters Nagh, der Ehrenmitglieder, der Herren Dr. Schmiderer, Gustav Scherbaum, Anton Götz, des Obmannes des Sprachvereines Herrn kais. Rathes Dr. Mally, des Obmannes des philharmonischen Vereines, Herrn Schulrathes N. v. Britto, des Herrn Obergeringens Walenta als Obmann der Studentenlücke und des Obmannes des Zweigvereines der Südmärk Herrn Director E. Schmid, worauf er eine herzliche Begrüßungsrede auf den Radkersburger Bruderverein hielt, die mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Obmann des Radkersburger Vereines, Herr Dr. Kamnitzer, dankte für den überaus freundlichen und glänzenden Empfang, versicherte, daß die Radkersburger mit Freude zu dem Bruderverein gekommen seien und schloß nach längerer, vom Beifalle unterbrochener Rede mit einem „Heil“ der Eintracht, Freiheit und Freundschaft. Hierauf sang der Radkersburger Verein „Lacrimae Christi“ von Weinzierl und „Liebestraum“ von Waldmeister mit einem Wohlklang und Geschmack, die ebenso auf glänzendes Stimmenmaterial, als auf die Tüchtigkeit des Sangwartes schließen lassen. Der Marburger Verein brachte in gewohnt tadelloser Weise zwei Vollgesänge: „Die Hahnenfeder winkt vom Hut“ und „Im Maien“ zum Vortrage, worauf Herr Dr. Schmiderer das Wort ergriff, namens der Stadt Marburg die Sänger begrüßte, die Freundschaft der beiden Schwesterstädte Marburg und Radkersburg hervorhob und den Erfolg des deutschen Liedes, das von der Mur bis zum Rheine freudigen Widerhall finde, pries. Mit dem Wunsche, das deutsche Lied möge das Band zwischen den beiden Städten noch fester schlingen, schloß Redner, worauf der Wahlpruch gesungen wurde. Herr Director Schmid erinnerte an die nationale Noth und gedachte der starken Wacht in Radkersburg; das Lied möge uns zum Hochhalten des nationalen Hochgedankens aneifern und diesen stärken. Herr Waidacher erfreute sodann die Gesellschaft durch mehrere, von Herrn Rosensteiner trefflich am Clavier begleitete Lieder, welchen ein humoristischer Vortrag des Herrn Cassarek, benannt „Der letzte Schuß“, ein heiteres Lied aus

der Vorgesichte von Radkersburg, folgte. Zum Schlusse wurde das große, secessionistische Tongemälde des vortrefflichen Sangwartes des Marburger Vereines, Herrn N. Wagner, „Der Traum des Mamelufen“, aufgeführt und viel belacht und beklatscht. Noch ranch prächtiger Sang erfreute die Anwesenden, insbesondere fanden die Biergesänge der Radkersburger Sänger, der Herren Wagner, Gregoritsch, Ribitsch und Semlitsch rauschenden Beifall. Stunde um Stunde verann in heiterer Runde durch Gesang gewürzt und erst spät gieng man auseinander mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen“.

(Ein Candidat um jeden Preis.) Eine der lächerlichsten und zugleich traurigsten Figuren spielte bei den Gemeinderathswahlen der bisherige Obmann der Finanzsection im Gemeinderathe Herr Anton Stiebler. Ueber Nacht hat er sein socialdemokratisches Herz entdeckt und ist durch und durch roth geworden, so daß ihn die Soci in ihre Mitte aufnehmen konnten. Wie dem Genossen Stiebler die politische Häutung bekommen wird, dürfte er kaum bedacht haben, als er seine Ueberzeugung einem Gemeinderaths-Mandat opferte, denn er hat sich politisch und gesellschaftlich unmöglich gemacht. Wie wir hören, beabsichtigen auch schon die verschiedenen Vereine, darunter auch der Deutsche Lehrerverein, denen er bisher als Mitglied angehörte, die Konsequenzen aus seiner Handlungsweise zu ziehen und auf die Ehre seiner Mitgliedschaft fernerhin zu verzichten. Ein eventueller Einwand, Genosse Stiebler hätte den Pact nicht unterfertigt, ist nicht stichhältig, denn dann hätte er sofort z. B. durch Mauerausschlag vor der Wahl kundgeben müssen, daß er auf die Candidatur seitens der Socialdemokraten nicht reflectiere. Wie Esau um ein lumpiges Linsengericht sein Erstgeburtsrecht, so hat Genosse Stiebler, wohlgestalteter Volksschullehrer und Hausbesitzer, seine ganze bisherige Vergangenheit und politische Anständigkeit um ein Gemeinderathsmandat verkauft, wahrlich ein lächerlicher Preis für den Verlust der politischen Ehre, die jedermann unverkäuflich bleiben sollte. Wenn auch Genosse Stiebler das Glück erreichte, neben Adler und Verkauf und den übrigen jüdisch-socialen Größen in erster Reihe zu stehen, es wird ihm dies niemand neiden, bei uns zählt er zu den politisch Todten. Habeat sibi.

(Verzehrungssteuer-Pachtung.) Am 26. November um 10 Uhr vormittags findet bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg die Pachtversteigerung des Bezuges der Verzehrungssteuer vom Wein, Weinmost, Obstmost- und Fleischverbrauche für das Jahr 1901 bzw. 1902 und 1903 in dem Einhebungsbezirk Schönstein (Gerichtsbezirk Schönstein) statt. Dieser Einhebungsbezirk umfaßt die Sectionen Schönstein und Wöllan. Die näheren Daten können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg eingesehen werden.

(Population in Marburg.) Die Gesamtzahl der Eheschließungen betrug im III. Quartal 55 gegen 49 im II. Quartal und 60 im I. Quartal. Geboren wurden 184, wovon 6 todtgeboren. Es starben im ganzen 147 (wovon 35 Ortsfremde) gegen 135 im II. Quartale und 217 im I. Quartale. Von den Verstorbenen war beinahe ein Drittel, nämlich 42 unter einem Jahre alt, 57 über 50 Jahre alt, 22 über 70 Jahre alt. An Tuberculose starben 39, an Lungenerzündung 2, an Gehirnschlagfluß 7, an Herzfehler 14, an Krebs 6, an zufälligen Beschädigungen 5, an Selbstmord 1. Die 73 übrigen Todesfälle vertheilen sich auf die verschiedensten anderen Krankheiten. Todesfälle an ansteckenden Krankheiten kamen im III. Quartale nicht vor.

(Ein Zivio-Held.) Als am Sonntag abends die Radkersburger Sänger am hiesigen Bahnhofe anlangten, wurden sie von einer hundertköpfigen Menge mit lebhaften Heilgrüßen empfangen. Dies paßte dem hiesigen Advocaten Dr. Ivan Glaser nicht in den Kram und durch eine andere als nationale Begeisterung angespornt, brüllte er mit schwerer Zunge in der lieblichen Weltsprache sein Zivio hinein. Natürlich machten ihn mehrere Herren in unzweideutiger Weise begreiflich, daß er seine Freude über die Ankunft deutscher Sänger zu dämpfen habe. Für diesen urflovonischen Provocator wäre wohl keine Zurechtweisung scharf genug gewesen; hätte sich dies unter gleichen Verhältnissen ein Deutscher bei Ankunft flovonischer Sänger erlaubt, wäre es ihm sicher schlechter ergangen, als Herrn Ivan. Das Traurigste ist aber,

daß Deutsche, ja sogar angesehene deutsche Firmen zu der Clientel dieses windischen Intelligenzmeiers gehören. Hoffentlich werden sie sich nach dieser neuen Probe eines Besseren besinnen.

(Gerücht.) Im Stadtgebiete Marburg hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein seit Ende Juni 1899 verschollener Mann Namens Franz Stroberger ermordet und in einem Garten in der Josefsgasse vergraben worden sein soll. Die von der Behörde angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß an benannter Stelle der Cadaver eines verendeten Schweines ruht.

(Hauptstellung 1901.) Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die zur nächstjährigen Hauptstellung berufenen Stellungspflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880 sich noch im Laufe des Monats November dieses Jahres bei der heimathlichen oder Aufenthaltsgemeinde schriftlich oder mündlich zu melden haben, da sie sonst straffällig werden. Hierorts werden diese Meldungen beim Stadtrathe (Rathhaus, in der Zeit der Amtsstunden) angenommen.

(Verunglückt.) Der in der Colonie wohnhafte, 80 Jahre alte J. Bann wurde gestern abends beim Ueberschreiten der Bahngleise nächst dem Heizhause von einer Locomotive niedergestoßen und erhielt hierbei schwere Verletzungen an der Ferse und am Kopfe.

(Der Kalender „Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten“) für das Jahr 1901 ist im Verlage der Buchdruckerei L. Kralik erschienen und kann durch diese, oder durch die bekannten Verschleißstellen zu dem erniedrigten Preise von 30 Kreuzern (60 Hellern) bezogen werden.

## Die Gemeinderathswahl.

Die deutschen Wähler haben unsere Mahnung, geschlossen und einzig vorzugehen, nicht beherzigt. Käufigkeit einerseits, kleinliche persönliche Sonderinteressen andererseits haben der internationalen Propaganda den Weg in unsere Gemeindestube geebnet. Es ist tief bedauerlich, daß ein großer Theil der Wählerschaft die politische und wirtschaftliche Bedeutung eines socialdemokratischen Erfolges nicht begreift, nicht politisch reif genug ist, die Gefahren zu erwägen, die dem Deutschthum daraus erwachsen, denn die Majorisierung des Gemeinderathes bedeutet dessen Entnationalisierung. Während die Socialdemokraten durch Pflichtgefühl geleitet, geschlossen zur Urne schritten, legte ein großer Theil der Wählerschaft des 3. Wahlkörpers die Hände in den Schoß und sah zu, wie die Internationale eine Schanze unserer deutschen Hochburg nahm. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Grundstock der Bürgererschaft, die Gewerbetreibenden und Handelsbeflissenen nur zum kleinsten Theile durch Einflüsterungen der utopistischen Zukunftsmusik der Socialdemokraten ein geneigtes Ohr leihen, weil sie nicht wissen, daß letztere zu unseren Feinden zählen, und nicht bedenken, daß sie sich auf diese Weise den Ast unter den Füßen abfägen.

Die Gewerbetreibenden sollten sich erinnern, daß es der socialdemokratische Abgeordnete Riefewetter war, der im Abgeordnetenhaus den von ihnen angestrebten Befähigungsnachweis als Hemmschuh und den Gesetzentwurf wegen Einschränkung des Agentenwesens als kleinbürgerlich-reactionär bezeichnete und siehe da, sämtliche 14 socialdemokratische Abgeordnete stimmten gegen das Gesetz. Hätte sich dieser kleine Theil der Wähler, der schon jetzt im Banne der Gegner steht, besonnen und wären jene, die den Wahlgang als überflüssig erachten, aus ihrer Lethargie aufgerüttelt worden, wäre es den Socialdemokraten nicht gelungen, sämtliche Mandate an sich zu reißen. Hierzu kommt noch die von einer gewissen Partei inscenirte Verwirrung durch neue Candidatennennungen, welche gleichfalls eine Stimmenzersplitterung herbeiführten. Nun denn, wir wollen uns über die Tragweite der beschämenden Thatfachen nicht hinwegtäuschen, aber deshalb auch nicht die Flinte ins Korn werfen.

Dadurch haben unsere Gegner noch lange nicht das ganze Spiel gewonnen, noch ist der zweite und erste Wahlkörper da und jetzt müssen alle Hebel angelegt werden, damit uns kein einziges Mandat verloren gehe. Die erlittene Schlappe muß uns zur Verdopplung unserer Kräfte anspornen, damit in die beiden noch zu erledigenden Wahlkörper energische Männer gewählt werden, welche die streng deutsche Art unserer Stadt wahren, dagegen abzielenden Versuchen unerschrocken und nachdrücklich entgegenzutreten und sich von keiner Einflußnahme abschrecken lassen, ihrer Ueberzeugung mannhafte Ausdruck zu verleihen. Durch Schaden klug muß die deutsche Bürgererschaft an eine durchgreifende

Organisation schreiten, nicht erst wenn die Wahlen vor der Thüre stehen, nein, das ganze Jahr hindurch muß gearbeitet werden, um auch jene politisch reif zu machen, die es bisher nicht sind. In dieser Beziehung müssen wir von unseren Gegnern lernen, die in zahlreichen Versammlungen die Angehörigen ihrer Partei politisch schulen und in ihnen das Interesse an politischen Dingen wecken. Es muß den bürgerlichen Wählern wiederholt Gelegenheit gegeben werden, ihre Feinde und Freunde kennen zu lernen, dann werden sie sicherlich einer Wahl das entsprechende Interesse entgegenbringen und es wird keiner Ueberredung mehr bedürfen, sie erst zur Ausübung ihres Wahlrechtes zu bewegen. Wer dann, aber erst dann, noch nicht zur Wahl schreitet, ist des ihm eingeräumten Wahlrechtes unwürdig und steht auf der denkbar niedrigsten Stufe, etwa der eines Bewohners Patagoniens.

\* \* \*

Die Wahlbewegung war eine intensive, verlief jedoch in ruhiger Weise. Vormittags sind über 600 Stimmen abgegeben worden, im ganzen zählte man 1038 Stimmen. Mehrere Socialisten sprachen auch im Locale der Deutschen den Getränken fleißig zu, nachdem sie dazu von einem Unterhauptide aufgefördert worden waren. Sämtliche Mandate fielen den Socialisten zu. Gewählt wurden:

Gilek Franz 519, Hronovskij Wenzel 520, Jakobitsch Ignaz 526, Krainer Johann 564, Krupka Rudolf 523, Musel Martin 527, Polegrop Otto 524, Roschanz Franz 560, Stiebler Anton 605, Struz Josef 517 Stimmen.

In der Minorität blieben: Bürgermeister Nagy Alexander 515, Leeb Josef 499, Schmidl Karl, Lehrer 443, Dr. Malky Arthur 510, Havlicek Franz 451, Girstmahr Franz 477, Wolfram Max 432, Kralik Leopold 480, Neger Franz 501, Pirch Karl 390 Stimmen.

Ferner fielen auf Futter Christof 48, Sauer 50, Schosterritsch 61, Wreßnig 15, Küster 61 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

## Aus dem Gerichtssaale.

(Ein alter Wüßling.) Gestern hatte sich in nicht öffentlicher Verhandlung vor dem Schwurgerichte der 58jährige Schuhmacher Franz Potocnik aus Fahrnbüchel wegen des an einem neunjährigen Kinde begangenen Verbrechens der Nothzucht und wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit zu verantworten. Die Geschworenen fanden ihn beider Delicte einstimmig schuldig, worauf Potocnik zu vier Jahren schweren Kerker, verhärtet mit einmaligem Fasten in jedem Monate verurtheilt wurde.

(Einbrecher und Landstreicher.) Heute stand der wiederholt vorbestrafte 28jährige Schmied aus St. Ruprecht, Anton Kogbeck vulgo Zmauc wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle und Landstreicherei vor den Gerichtshranken. Die Anlagenschrift führt diesbezüglich folgendes aus: Am 15. September 1899 fand vor dem Kreis- als Geschworenengerichte in Marburg die Hauptverhandlung gegen den berühmtesten Einbrecher Franz Fellner und seine Helfer Agnes und Maria Dvorsak statt, die damit endete, daß Franz Fellner zu achtjährigem schweren Kerker, seine Helferinnen gleichfalls zu empfindlichen Kerkerstrafen verurtheilt wurden. In dieser Strassache spielte auch ein gewisser „Toni“ eine Rolle, von dem es außer Zweifel stand, daß er jener Complice des Franz Fellner war, der denselben auf seinen Beutezügen begleitete; es gelang indessen lange nicht, seiner habhaft zu werden, weil er sich in Marburg und Umgebung nicht mehr blicken ließ, seitdem Fellner dingfest gemacht worden war. Endlich wurde derselbe bei dem später zu erörternden Diebstahle zum Nachtheile des Johann Gimpel in Sulzhof, Bezirk Deutsch-Landsberg aufgegriffen. Die Identität des Beschuldigten mit dem in der Strassache gegen Franz Fellner vorkommenden Complicen „Toni“ ist außer jeden Zweifel gestellt. Abgesehen davon, daß eine Reihe von Personen den Beschuldigten als diesen „Toni“ wieder erkannten, erscheint dies durch die Angaben des Franz Fellner sichergestellt. Franz Fellner sagte es dem Beschuldigten sogar ins Angesicht, daß ihm derselbe bei Verübung der Diebstähle zum Nachtheile der Josefa Wolfgang, Helena Giter, des Victor Schetina und Theresia Kaufcher behilflich gewesen ist. Beschuldigte legte auch unter dem Drucke dieser Aussage ein Geständnis ab, welches

er denn allerdings wieder mit der Begründung widerufen hat, daß er das Geständnis nur deshalb abgelegt habe, um Ruhe zu haben. Den Diebstahl zum Nachtheile des Franz Serne in Hollern, dessen Franz Fellner gleichfalls schuldig gesprochen wurde, leugnet derselbe zwar verübt zu haben; da dieser Diebstahl jedoch gleichzeitig mit dem von Fellner zugestandenem Diebstahle zum Nachtheile des Victor Schetina verübt worden ist, und beide Diebstähle überdies im gleichen Hause stattfanden, kann füglich nicht bezweifelt werden, daß auch der Diebstahl zum Nachtheile des Franz Serne von Fellner und Kogbeck verübt wurde. Am nachmittage des 23. Juli 1900 war der Besitzer Johann Gimpel vulgo Schnatel in Sulzhof mit sämtlichen Hausleuten am Felde beschäftigt. Als dessen Schwester Barbara sich nach Hause begab, um die Tausche zu holen und eben das Hausthor aufsperrten wollte, vernahm sie ein Geräusch im Innern des Hauses. Als sie das Hausthor nach längerem Bemühen aufmachte, verschwand bei der gegenüberliegenden Thüre ein Mann, auf das Geschrei der Barbara Gimpel kamen Leute herbei, welche dem Eindringling nachsetzten und ihn einholten. Beschuldigte — denn das war dieser Mann — leistete anfänglich der Aufforderung mitzugehen, scheinbar Folge, er zog jedoch auf dem Wege zum Gemeindevorsteher, wohin er geführt werden sollte, sein Messer und hielt es mit der Begründung, er könne von seinen Begleitern etwa beraubt werden, offen in der Hand. Beschuldigte weigerte sich dann auch zum Gemeindevorsteher zu gehen und wollte zum Gendarmereiposten geführt werden, was ihm auch zugesagt wurde; auf dem Wege dahin versuchte Beschuldigte plötzlich die Flucht zu ergreifen und war schon einige Schritte vorgelaufen, als Johann Gimpel ihn um die Mitte erfaßte und festhielt; Beschuldigte holte nun mit seinem Messer zum Schlage aus, versetzte dem Johann Gimpel einen Stich in den linken Arm und wollte eben ein zweitesmal stechen, als ihm Markus Hammer das Messer aus der Hand schlug. Die nun herbeigeholte Gendarmerei verhaftete den Beschuldigten, der sich dem Gendarmen anfänglich Kramberger nannte; bei der Leibesdurchsuchung wurde beim Beschuldigten eine Barschaft von 17 K 70 h, die er sammt dem Geldtäschchen bei Johann Gimpel gestohlen und in deren Besitz er sich durch die eben geschilderte Gewaltanwendung zu erhalten versucht hatte, vorgefunden. Diese entwendete Barschaft von 17 K 70 h hatte sich in einem Kasten im Wohnzimmer des Gimpel'schen Hauses befunden; in demselben Kasten befanden sich außerdem noch eine Barschaft von 90 fl., weitere Uhren, Kleider und Wäsche im Werte von circa 500 K und kann wohl nicht bezweifelt werden, daß Beschuldigte sich auch diese Gegenstände zugeeignet haben würde, wenn er an seinem Vorhaben nicht durch das Erscheinen der Barbara Gimpel gehindert worden wäre. In der Nacht zum 2. November 1899 drangen Diebe in das versperrte Weingarthaus des Hofrathes und Kreisgerichtspräsidenten Robert Greistorfer in Schmitzberg ein, nachdem sie die versperrt gemessene Thüre mittels eines Nachschlüssels geöffnet hatten. Die Diebe hatten sich der sicheren Ueberzeugung hingeeben, daß sich die Winzer im tiefen Schlafe befinden und hatten deshalb im Weingarthause sogar Licht gemacht, um bequemer stehlen zu können; die Winzerleute waren indessen bei einem Besitzer in der Nachbarschaft auf Arbeit gewesen und erblickten das Licht im Weingarthause, als sie gegen 11 Uhr nachts heimkehrten, sie schlossen sofort die Hausthür und hielten die Gendarmerei; im Weingarthause wurde darauf der wegen Verbrechens des Raubes und des Diebstahles oft bestrafte, äußerst gefährliche Einbrecher Anton Cudek festgenommen; seinem Complicen — dies war der Beschuldigte Anton Kogbeck — war es indessen mittlerweile gelungen, durch eine Bodenöffnung zu entkommen. Die Diebe hatten bereits eine Anzahl von Gegenständen im Vorhause zum Wegtragen zusammengelegt, als sie überrascht wurden. Beschuldigte ist dieses Diebstahlsversuches geständig. Beschuldigte gibt auch zu, daß er sich den ihm verhaftenden Gendarmen David Eggeler gegenüber Kramberger genannt habe und daß er seit Herbst 1899 geschäfts- und arbeitslos umherzog. Die Verhandlung, bei welcher Herr L.-G.-R. Dr. John präsierte und Herr Dr. Haas die Verttheidigung führte, wurde mittags unterbrochen und um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt. Ueber den Schluß werden wir am Donnerstag berichten.

## Schaubühne.

Am Dienstag gieng Otto Ernst's deutsche Komödie „Die Jugend von heute“ in Scene und fand eine beifällige Aufnahme. Durch geschickte äußerliche Macho weiß der Verfasser den Zuschauer über die Hohlheit und Morscheit des ganzen Gebäudes hinwegzutäufchen, erst bei späterem Nachdenken stellt sich diese Erkenntnis ein. Der brave, in seiner Jugend ebenso einfältige als wissenschaftliche Dr. Hermann Kröger (Herr Werner-Eigen) steht unter dem Einflusse der beiden „Modernen“, des verurlosten Erich Gofler (Herr Schmidt) und des „Literaten“ Egon Wolf (Herr Brandt). Ersterer wirft mit Dummheiten herum und auch Niessche und Stirne wird dieses Epitheton zutheil, letzterer macht lyrische Gedichte in der Art von Arno Holz und ist sehr hungrig dabei. Herrmann ist derart unter dem Banne Gofler's, daß er sich dessen perverter Weltanschauung, das Nichtsthun sei die einzig wahre Freiheit, anschließt. Seine Jugendspielin, die Malerin Clara Hendrichs (Fr. Hell) soll berufen sein, ihn der Arbeit und der Familie wiederzugeben, doch geschieht dies merkwürdigerweise ohne ihr Zuthun infolge einer von Gofler verfaßten abfälligen Zeitungskritik und dadurch, daß sein jüngerer Bruder Hans (Fr. Arnim), den er Gofler's Obhut anvertraut, in einem Nachkaffeehause gestochen und von ihm „gerettet“ wird. Trotz eines langathmigen Vortrages, warum der schließlich gleichfalls geberstete Erich den Hermann gebraucht habe, finden wir keinen Erklärungsgrund dafür, denn er ist ein Mensch von niedriger, gemeiner Gesinnung und unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, daß Hermann eigentlich ein großer Schafskopf ist, sich von derlei Tröpfchen leiten zu lassen. Schließlich bekommt Hermann seine Clara, die er schon im Alter von zehn Jahren liebgehabt haben will, und damit hat sich die Komödie in Wohlgefallen aufgelöst. Die Darstellung war zum großen Theile eine gute zu nennen. Fräulein Hell lieb der Clara ihren Verstand und ihre Lebenswürdigkeit, sowie ihr parodistisches Talent, Herr Werner-Eigen dem Hermann eine wohlthuende Natürlichkeit. Selbst wenn aus der Rolle des Erich überhaupt etwas zu machen sein würde, wäre Herr Schmidt nicht der richtige Mann dazu. Treffliche Chargen boten Herr Brandt als Literat Wolf, welche Rolle in mehrfacher Beziehung an jene des Panizza im „Heiratsmarkt“ erinnert, dann Herr Nekut als Schauspieler Normann und Herr Paulmann als Medicinalrath Dr. Bröder. Fräulein Arnim als Studiosus Hans war von überbrudelnder Frische; Herr Friedrich und Frau Polla gaben das Elternpaar entsprechend warm und schlicht, das vergessliche Dienstmädchen Anna wurde von Fräulein Selldorf ganz ergötzlich, die Schriftstellerin Rosa Belli von Frau Köstler anpassend dargestellt, in kleineren Rollen waren Herr Lee und Herr Guttmann gut am Platze. Ob unter den Zuschauern jemand unsere moderne Jugend für so dumm hielt, wie Otto Ernst in diesem Stücke, ist kaum glaublich. -sch.

## Die Lage in China.

London, 18. November. Wie „Daily Telegraph“ aus Shanghai vom 17. d. meldet, bewegen sich 3 chinesische Generale mit 13.000 Mann längs der Grenze der Provinz Schili, um dem weiteren Vordringen der Verbündeten westwärts entgegen zu treten. — „Daily News“ melden aus Peking vom 16. d.: Fürst Achomsky ist heute hier eingetroffen.

## Die Bestrafungsfrage.

London, 19. November. Wie der „Times“ aus Peking vom 15. d. M. telegraphiert wird, theilte Li-Hung-Chang mit, Prinz Tuan sei, um sich in Sicherheit zu bringen, nach Niushiang geflohen. Die fremden Gesandten berathen jetzt wieder über die Frage der Bestrafung der chinesischen Prinzen und Würdenträger mit dem Tode. Die Gesandten verlangen jetzt statt der Todesstrafe die schwerste Strafe, die das chinesische Gesetz kennt; dabei wurde aber übersehen, daß die Prinzen dem gemeinen Rechte nicht unterstehen.

**Höchste Auszeichnung eines alten Hausmittels.** Der seit 35 Jahren erzeugte Bräzav'sche Franzbranntwein erhielt auf der Pariser Weltausstellung die höchste Auszeichnung, den **Grand Prix**. Wir registriren dies bereitwillig von einer einheimischen Marke, die es verstand, dieses wirksame Hausmittel in alter unverfälschter Eigenart bei allen Völkern beliebt und begehrt zu machen.

**Marburger Marktbericht.**

Vom 10. bis 17. November 1900.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	von	bis			von	bis	
	per	K h	K h		per	K h	K h
<b>Fleischwaren.</b>				<b>Wachholderbeeren</b>	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	1 36	Korn	"	40	50
Kalbsteif	"	1 4	1 28	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	72	1 —	Kraut saures	"	16	20
Schweinefleisch	"	1 4	1 40	Rüben saure	"	16	20
geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kopl	3 60	6 —
Fisch	"	1 30	1 40	Getreide.			
Schinken frisch	"	96	1 —	Weizen	100 Kilo		
Schulter	"	82	86	Korn	"		
<b>Victualien.</b>				Gerste	"		
Kaiserzugmehl	"	30	32	Hafer	"		
Mundmehl	"	26	28	Kufuruz	"		
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"		
Weißpohlmehl	"	18	20	Haide	"		
Schwarzpohlmehl	"	16	18	Hilfen	"		
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haideemehl	"	38	40	Indian	Std.	2 50	3 90
Haidebrein	Liter	28	30	Gans	"	2 40	3 20
Hirsebrein	"	22	24	Enten	Paar	2 20	3 20
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	1 20	1 50
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 40	2 40
Türkenries	"	22	26	Kapanne	Std.		
Gerste gerollte	"	40	60				
Weiz	"	28	64	<b>Dbst.</b>			
Erbsen	"	48	52	Äpfel	Kilo	12	16
Linsen	"	60	72	Birnen	"	10	16
Hilfen	"	20	24	Rüffe	"	34	40
Erbsäpfel	"	5	6				
Knoblauch	"	12	14	<b>Diverse.</b>			
Eier	6 Std.	32	40	Holz hart geschw.	Met.	6 —	6 40
Käse steirischer	Kilo	2 —	2 80	" ungeschw.	"	6 50	6 80
Butter	Liter	20	20	" weich geschw.	"	4 80	5 20
Milch frische	"	16	16	Holzohle hart	Std.	1 40	1 50
abgerahmt	"	40	56	weich	"	1 40	1 50
Milch süß	"	56	64	Steinkohle 100	Kilo	2 30	2 40
sauerer	"	24	24	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	1 90	2 —	Kerzen Unschlitt	"	96	1 —
Rindschmalz	"	1 40	1 44	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 36	1 40	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 8	1 12	Hou 100	Kilo		
frisch	"	1 20	1 24	Stroh Lager	"		
geräuchert	"	1 16	1 20	Gutter	"		
Kernfette	"	50	56	Streu	"		
Zweischten	"	92	96	Bier	Liter	36	40
Zucker	"	1 —	1 10	Wein	"	64	1 28
Stümmel	"			Brantwein	"	60	1 60

**Feinstes Knochen-Oel**

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der **Knochenöl-Fabrik** von

**H. Moebius & Fils**  
Basel (Schweiz.)

Zu haben bei  
**R. Strassmayr, Marburg,**  
Büchsenmacher. 1304

**Wertheim „Electra“.**

Das in fast allen Orten der ö.-u. Monarchie eingeführte 3241

**Nähmaschinen-Verkauf-Haus**  
**Strauss, Wien**

**VII, Mariahilferstrasse 62,**  
berühmt durch seine Lieferungen an Mitglieder von **Lehrer- und Beamtenvereinen**, versendet die absolut geräuschlos und leicht nähende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit



ausgestattete, vorzüglichste Familienmaschine der Gegenwart, für Fußbetrieb mit Verschlusskasten.

**Wertheim- ) Nr. 2 fl. 35.50**  
**Electra ) Nr. 5 fl. 39.—**

4wöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie  
Maschinen, die sich in der Probezeit nicht vorzüglich bewähren, nehme ich anstandslos auf meine Kosten retour.

Verlangen Sie Preisliste, Nähmuster und Anerkennungen.

**Die feinste Tasse Thee**

bereiten Sie aus meiner  
**Kaiser-Mischung**  
bei Zuthat meines echten Jamaika-Kum.

**MAX WOLFRAM,**  
Marburg, Herrengasse.

**Oeffentliche Erklärung!**

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

**ein Porträt in Lebensgrösse**

(Brustbild) sammt prachtvollem, elegantem Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hundertere von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“  
Wien, VI, Mariahilferstraße 116.

Die bestens eingerichtete

**Buchdruckerei L. Kralik, Marburg**

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

**Anfertigung von Drucksorten aller Art.**

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulars, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menufarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung  
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Hote  
für Steiermark und Kärnten.

# Karl Mark, Hutfabrikslager

Tegetthoffstrasse 35

MARBURG

Tegetthoffstrasse 35

empfiehlt für

## Herbst- und Wintersaison

beste Qualität in

feinen Filz- u. Wollhüten, wasserdichte Steirer- u. Lodenhüte, billige Knaben-Schulhüte  
**neueste Damenloden- und Buren-Hüte**

Grösstes Lager in **Filzschuhen, Sport- und Winterkappen.**

Ausserdem erlaube ich mir, die P. T. Kunden aufmerksam zu machen, dass mein neuester **illustrierter Preiscourant** erschienen ist und empfehle denselben bestens zur Durchsicht.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten **ausdrücklich** 1696

### Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine **minderwertige Nachahmung**; versuchen Sie in ein Glas Trinkwasser einen Theelöffel **Goriup's Weinessig** zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das **gesündeste, kühlendste Getränk**. In Italien allgemein genannte **Acetina**.



### Gesang-Unterricht

erteilt 1969

Frau Johanna Rosensteiner

Kärntnerstrasse 21,

1. Stock.



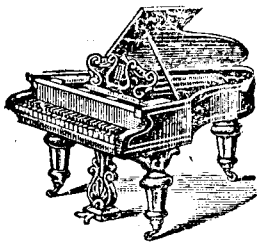
Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

### Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Eingang Freiburggasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Böhl & Weigmann, Reinhold, Pawel und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

### Heléne Kühner

stättlich geprüfte Lehrerin erteilt Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache

Kärntnerstrasse 21,

1. Stock.

1970

### Clavier

wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen. Brandisgasse 3, Hofgebäude, 1. Stock links. 3433

### Willy Köhler

Musiklehrer am philharmonischen Verein in Marburg erteilt auch

### Privat-Unterricht

in Clavier, Violine und Cello. 3301

Kärntnerstrasse 18.



Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

## Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

### Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

### Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

## Seltene Gelegenheit!!!

300 Stück um fl. 1.80.

1 elegante Uhr mit 3jähriger Garantie sammt schöner Kette, 1 wunderschöne Cigarettenspitze mit Bernstein, 1 prachtvolle Cravattennadel mit Simill-Drillant, 1 hoheleg. Fingerring mit imit. Edelstein für Herren od. Damen, 1 prachtvolle Garnitur bestehend aus Manschetten-, Kragen- und Brustknöpfen, 1 prachtvolles Taschenschreibzeug besteh. aus 3 Gegenständen, 1 Paar feine Fußsolen, 1 hoheleg. Pariser Brosche f. Damen, neuester Fagon, 1 prachtvoller Toilettespiegel mit Etui nebst fein. Kamm, 20 Gegenstände f. Schreibcorrespondenz u. noch über 250 Stück Diverse, die im Hause nützlich und unentbehrlich sind. Jeder Schwindel ist ausgeschlossen, weil Nichtpassendes nehme sofort retour. Bei Abnahme von 2 Pat. gebe ich ein schönes Taschmesser mit 2 Klängen gratis. — Zu beziehen per Postnachnahme od. Vorausgeldeendung durch d. Warenhaus **Ernst Buchbinder, Brauau, Postfach Nr. E 100.**

## Maculatur-Verkauf

ganze Bogen Zeitungen ab 100 Kilo 8 fl. 50 kr. (17 Kronen) **illustrierte Zeitungen** per 100 Kilo um 1 fl. höher bei **L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.**

## Kohlen

franco Waggon Station Prävali und St. Stefan

liefert prompt die Firma

## Scherer & Comp.

Klagenfurt.

3077

## Als beste Reclame

für

Hoteliers, Restaurateure, Mühlenbesitzer und sonstigen Industriellen etc.

empfiehlt sich, wenn sie ihre Hotels, Restaurationen, Mühlen, Fabrikgebäude, Geschäftshäuser, Auslagefenster etc. in hübscher Weise auf ihre **Drucksorten**: Speisekarten, Briefen, Rechnungen, Adresskarten etc. anbringen lassen.

Der Fortschritt in den graphischen Fächern ermöglicht dies ohne besondere große Opfer. Nach einer guten Photographie oder Zeichnung des betreffenden Objectes, Hotels, Mühlen etc. wird ein **photolithographisches Cliché** angefertigt, welches der Photographie ganz gleiche Bilder zeigt. Dieses Cliché kann in beliebiger Größe hergestellt werden und ist sodann als Eigentum des Bestellers für alle seine **Drucksorten** verwendbar. Es kostet die erste Anschaffung desselben einige Gulden, dafür können aber die Drucksorten jedesmal in Buchdruck hergestellt werden. Der Besteller erspart sich die Mehrkosten der Lithographie und ist **Besitzer des Clichés**, was weit billiger kommt, als wenn er sich die Gravur sammt Stein ankaufte und kaufte er sich nicht den Stein sammt Gravur, dann ist er an die Steindruckerei gebunden, welche die Gravur seines Hotels etc. besitzt, trotzdem er gewöhnlich den 4- bis 6fachen Betrag eines photolithographischen Clichés für die Gravur zahlte. Dabei bringt, wie oben erwähnt, eine Photographie ganz der Natur, resp. der Photographie gleiche Bilder, was bei billigen lithographischen Arbeiten nicht der Fall ist und auch nicht verlangt werden kann. Wie weit diese lithographischen Ausführungen oft gegen die Wirklichkeit zurückbleiben, zeigen z. B. in Marburg die Titelbilder der Speisekarten mehrerer Hotels und Restaurationen.

Der Buchdruck ist schöner und reiner als jeder durch Steindruck erzeugte Umdruck von Buchdrucklettern, das photolithographische Cliché ersetzt in vielen Fällen die lithographische Zeichnung vollständig, ist naturgetreu, leicht aufzubewahren und hält 100.000 Abdrücke aus; außerdem stellt sich der **Buchdruck billiger** als der Steindruck, daher dieses **neueste Verfahren** als Ersatz der Lithographie, welches in den meisten Städten schon lange Eingang gefunden hat, auch hier **bestens anzupfehlen** ist.

Bestellungen auf Photolithographie-Clichés, Autotypien, Xylographien etc., sowie der damit verbundenen Arbeiten: Preiscourante, Briefpapiere, Rechnungen, Adresskarten, Speisekarten, Kellnerzetteln, Ausheftzettel, Ansichtskarten etc. etc. übernimmt und sorgt für hübsche Ausführung zu billigen Preisen die

**Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.**

# Danksagung und Empfehlung!

Herr **Johann Spes**, Bauunternehmer in **Marburg**, hat unser Schulgebäude so solid und tadellos ausgeführt, daß er nicht nur den Gemeinden zur Ausführung öffentlicher Bauten, sondern auch den Privaten auf das wärmste anempföhlen wird.

Ortschulrath **St. Georgen a. Donati**, 14. November 1900.  
Simon Seifrit, Obmann.

## Kundmachung.

Die Stelle eines Hilfsbeamten für den Landes-Revisor der Raiffeisen-Vorschusskassen in Steiermark kommt mit 1. Jänner 1901 zur Besetzung.

Mit dieser Stelle, welche monatlich gekündigt werden kann, ist ein Monatsgehalt von 160 K (einhundertsechzig Kronen), ferner bei Dienststreifen ein Zehrgeld von 6 K (sechs Kronen) und die Vergütung der Reisekosten d. i. auf Eisenbahnen der Fahrkosten II. Classe und wo Eisenbahnen nicht benützt werden können, eine Gebühr von 52,72 Heller per Kilometer.

Von den Bewerbern um diese Stelle wird nebst anderem als Vorbildung die Absolvierung einer Mittelschule, ferner der Nachweis der mit Erfolg abgelegten Prüfung über Staatsverrechnungswissenschaft und Kenntnis der slowenischen Sprache gefordert.

Sonst geeignete Bewerber können bei Mangel einer der beiden letzteren Bedingungen dennoch Berücksichtigung finden, wenn sie sich verpflichten, die fehlende Bedingung binnen Jahresfrist zu erfüllen.

Competenzgesuche sind bis 15. December 1900 an den gefertigten Landesauschuß zu richten.

Graz, am 14. November 1900.

Vom steierm. Landes-Auschuße.



Fahrkarten  
und Frachtscheine

# nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

## „Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Auskunft erteilt bereitwilligst

## „Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

# Um Helena.

Roman von **Ida Boy-Ed.**

Die „**Gartenlaube**“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährl. 2 Kronen 10 H.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H.** in Leipzig.

## Die Herren Wähler

des II. und I. Wahlkörpers bitte ich höflichst, bei den diesjährigen Gemeinderathswahlen von meiner Person Abstand zu nehmen.

**Leopold Kralik.**

## Nettes flinkes Mädchen

welches eine Wohnung mit 5 Zimmern und Küche rein halten und auch ein wenig beim Kochen helfen kann, wird sofort mit einem Monatslohn von 14 K aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit dem „GRAND PRIX“ ausgezeichnet.

BUDAPEST WIEN BERLIN

# BRAZAY'S

## FRANZBRANNTWEIN

35 jährige Weltmarke

UNENTBEHRLICHES HAUSMITTEL.  
VORZÜGLICH FÜR EINREIBUNGEN BEI ERKÄLTUNGEN, GICHT RHEUMA, KOPF- & HAUT-REINIGUNG, ZAHN- & MUND-PFLEGE usw. LAUT GEBRAUCHSANWEISUNG.

½ BOUT. K.1. ¼ BOUT. K.1.80.

### ÜBERALL ERHÄLTLICH

in Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften.  
ECHTHEIT GESETZLICH GESCHÜTZT.

BUCAREST MOSKAU

Auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit dem „GRAND PRIX“ ausgezeichnet.

Soeben erschienen und im Verlage von **L. Kralik** (Postgasse) zu haben:

# Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1901 in seinen unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagewerk soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämtlicher Kaufleute und Gewerbetreibenden, Beamter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.

Preis steif gebunden 60 Heller (30 fr.), mit Postverendung 70 Heller (35 fr.)

## Wichtig für Tischler- und Zimmermeister!

Schöne Nuß-, Ahorn- und Birkenbretter sowie zweizöllige Eichenpfosten hat abzugeben **Viktor Janschik** in Wind-Feistritz.

## Billig zu verkaufen

neue Waschmaschine, Drehbank, alte Kisten. Anfrage Maschinen-geschäft Herrengasse 23. 3420

## Solides Mädchen

deutsch und slowenisch sprechend, im Rechnen geübt, wird als Verkäuferin aufgenommen. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 3435

## Gründlichen Zither- u. Streichzither- Unterricht

nach bester leichtfaßlicher Methode erteilt  
**Kathi Wilfinger**,  
(vereh. Bratschewicz)  
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither  
**Bürgerstraße 39, 3. Stock**  
Thür 12.

## Haus

mit in Betrieb stehender Seifen-fiederei, einzige im Bezirke, ist sammt dazu gehörigen Aedern u. Wiesen sofort zu verkaufen. An-zufragen bei der Eigenthümerin **Frau J. Nemitz** in **Pettau**.

## Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1. Jänner an zu vermieten. **Magystraße 10, 2. Stock.** 3434

## Schöne Wohnung

sonnseitig, hochparterre, mit 3 Zimmern und Zugehör sofort zu vermieten. Anzuzf. **Bürgerstraße 14, 1. St. links.** 3459

## Wiese

mit 7 Joch zu verkaufen a. d. Bezirksstraße **Hollern** und **Maria-Kast**. Auskunft bei **Peter Marin**, **Bergenthal 102.**

## Hausverkauf.

Im Orts **St. Veit** am **Bogau**, nahe der Kirche, ist ein Haus, mit Ziegeln gedeckt, 5 Zimmern, Spar-herdfäche, schönem Wirtschaftsgelände, gewölbtem Stall, 3 Joch Grund, mit oder ohne denselben zu verkaufen. Günstige Verkaufsbeding-nisse. Auskunft erteilt aus Gefällig-keit Ant. **Tropfer**, Kaufmann, **St. Veit am Bogau.** 3441

## Lehrmädchen

werden aufgenommen für **Weißnäherci**. **Tegetthoffstraße 36, 1. Stock.** 3467

## Therese

möge Brief begeben **587.**

## Einige geübte Waldarbeiter

werden aufgenommen. Genaue Adressen unter **A. K.** Postfach **Nr. 41, Marburg.** 3464

## Haustelegrafen

**Ilger, Uhrmacher, Burgplatz**  
**Marburg.**  
Nach auswärts prompter Versandt von **Telegrafent-artikeln** mit Erklärung zur Selbstanleitung. 226